

Holzbau: trendige und stilvolle Art des Wohnens

Baustoff / Während Jahrhunderten wohnten die Menschen in unseren Regionen in Holzhäusern. Der natürliche Rohstoff galt als heimelig, warm und hervorragend isolierend. Dann verdrängten die Betonbauten das Naturprodukt. Inzwischen wird Holz zum Bauen wieder interessant. Das Eigenheimprojekt des Burgdorfer Architekten Martin Aeschlimann zeigt die positiven Eigenschaften des Holzbaus auf.

In der Schweiz werden nur zehn Prozent der Neubauten aus Holz gefertigt. Bereits rund ein Drittel der neuen Bauten bestehen in Österreich aus Holz. Damit reüssiert das einheimische Naturprodukt wieder zu einem wichtigen Rohstoff für das Bauen von Häusern und Gebäuden. Und der Werkstoff lässt sich ebenfalls architektonisch hervorragend bearbeiten. Verschiedene Vorurteile über Holz sind entweder veraltet und entsprechen nicht den Tatsachen.

Es sind mindestens drei gewichtige Argumente, die für den Holzbau sprechen: ökologisch sinnvoll, Energie sparen mit Minergie sowie Wirtschaftlichkeit. Durch die Ausnutzung der gesamten Wandstärke für die Dämmung entstehen relativ schlanke Wände, was die Nutzfläche bei gleichem Grundriss markant erhöht. Mit den grossen Dämmstärken kann ab er auch Heizenergie gespart werden. Holzbauten werden heute standardmässig besser gedämmt als herkömmliche Bauten.

Durch Vorfabrikation bessere Qualität erreichen

Beeindruckend ist ebenfalls die kurze Bauzeit dank Elementvorfabrikation. Trotz unsicherer Witterung können Mehrfamilienhäuser innert vier Tagen im Rohbau erstellt werden. Durch die Vorfabrikation mit getrockneten Hölzern und in geheizten Hallen ist eine bessere Qualität zu erreichen als bei Regen und Schnee auf der Baustelle. Die Wirtschaftlichkeit des Holzbaus lässt sich auch in Zahlen messen: Gegenüber der konventionellen Bauweise ist der Holzbau günstiger.

Die vielfältigen positiven Eigenschaften von Holz haben auch den Burgdorfer Architekten Martin Aeschlimann davon überzeugt, selber mit Holz zu bauen. «Man muss als Architekt klare Ziele fixieren und Holz verlangt sehr sorgfältiges Arbeiten», berichtet Martin Aeschlimann von seiner Motivation. Die Inspiration zum Holzbau sei ihm während der Weiterbildung im österreichischen Voralberg gekommen. Im Moment ist das Bauen mit Holz direkt in und liegt im Trend. Der mondäne Holzbau «Chesa Futura» des englischen Stararchitekten Norman Foster in St. Moritz dokumentiert die trendige Verwendung von Holz aus Baustoff. Dies war auch für Martin Aeschlimann ausschlaggebend, um mit dem natürlichen und ökologischen Werkstoff zu experimentieren.

Vorschriften im Choserfeld fordern zweistöckiger Bau

Im Choserfeld besorgte sich der Burgdorfer Architekt, EVP-Stadtrat, Familienvater von zwei Kindern Martin Aeschlimann eine Bauparzelle, um darauf ein Einfamilienhaus zu erstellen. Die Burgergemeinde Burgdorf gibt dort Land im Baurecht ab. Der Baugrund befindet sich am Gerstenweg und an der Roggenstrasse. Die Bauvorschriften für das Choserfeld erlauben nur zweistöckige Gebäude und solche mit Flachdächern. Diese Vorgabe nutzte der Architekt als Chance.

Er begann die Planung eines Holzhauses mit schlanker Tragkonstruktion im Stil der Moderne. Das Eigenheim ist unterteilt mit Räumen für die Waschküche und der Haustechnik. Der Grundriss des Hauses beträgt 13,88 Meter Länge und 8,23 Meter Breite. Im Parterre befindet sich der Bereich Kochen, Essen und Wohnen mit einer Fläche von rund 48 Quadratmetern, samt WC, einem kleineren Zimmer und einer Terrasse. Vier Zimmer sowie Bad und WC sind im ersten Stockwerk untergebracht. Die Böden sind aus Holzriemen und damit einfach, zweckmässig und ästhetisch anspruchsvoll.



Projektmodell Wohnhaus im Choserfeld



Bauprofile an der Roggenstrasse und dem Gerstenweg



Vorfabrizierte Bauteile, wie diese Seitenwand.



Stetig "wächst" der Bau mit dem Einsetzen neuer Elemente



Schrittweise werden die Holzelemente von innen heraus eingebaut

Die Planung und Erarbeitung des Bau fordert den Architekten und später muss auch die Zusammenarbeit mit dem Zimmermann klappen, meint Martin Aeschlimann gegenüber dem



Das Einpassen der vorgefertigten Treppen verläuft reibungslos

BT. Dabei hat er die Bauökologie und Entsorgungsprobleme mit in die Planung einbezogen; z.B. auf Laminat verzichtet. Der Bau wurde vom spezialisierten Zimmermann (Wer??) vorgefertigt und in einzelne Module zerlegt. Damit kann der Bau innert kurzer Zeit erstellt und bedacht werden; beim Bau im Choserfeld dauerte es drei Tage, dann war das Heim im Rohbau erstellt. Der Bau eines Holzhauses gegenüber einem Gebäude aus Beton- oder Backsteinmauern kann preisgünstiger sein; der Profi Aeschlimann schätzt rund 20 bis 30 Prozent Einsparungen beim Holz als Material. Beim Betonbau braucht es schwierigere Arbeitsabläufe. Holz dagegen gilt für Martin Aeschlimann als «optimales Baumaterial».

Ein wichtiger Faktor bei den Baukosten bildet die Zeit; vor allem bei einer Siedlung bildet das rationelle Bauen einen Vorteil. Der Baufachmann müsse dabei abwägen, welche Materialien für die Errichtung eines Hauses sinnvoll und ökonomisch interessant sind. Martin Aeschlimann bringt es auf den Punkt: «Der Holzbau zwingt zur exakten Planung und einer detaillierten Ausführung. Dann bietet er sicher Vorteile gegenüber anderen Materialien.»

Infos zum Holzbau

Auskunft über den Bau erteilt Martin Aeschlimann von Aeschlimann und Willen, Beratung, Planung und Architektur GmbH, Friedeggstrasse 5, 3401 Burgdorf, Telefon 034 424 05 00.

Baustoff Holz: Natur pur und nachhaltig

Produkt / Holz ist ein natürlicher Rohstoff in unserem Land, der ständig nachwächst. Der Wald wiederum dient als Sauerstoffspender.

Der Wohnungsbau in der Schweiz befindet sich im Umbruch. Ökologie und Minergie sind angesagt. Beim Planen eines Eigenheims lohnt es exakte Abklärungen zu treffen: Welcher Baustoff ist sinnvoll, umweltfreundlich und preislich erschwingbar. Dabei gilt es eine Fachperson und Architekten beizuziehen. Denn nur die Experten kennen das Baumetier so umfassend, dass Sie noch vor der falschen Entscheidung die Handbremse ziehen können.

der die schlichte Verwendung des Materials und die Logik der Konstruktion. Das Beispiel war wegweisend für eine neue Architekturtendenz, die über die Landesgrenzen hinaus wirkte: Holz wurde wieder salonfähig.

Mit Holz kann man auch hoch hinaus bauen

Vierstöckig planen und bauen die Architekten Itten + Brechbühl das Gebäude der Interkantonalen Forsterschule in Lyss. Um so hoch hinaus mit Holz zu bauen, brauchte es neue Vorschriften. Seit 1994 ist die Brandschutzverordnung in fast allen Kantonen vereinheitlicht worden. Damit gelten heute klare Bestimmungen und dem mehrschichtigen Holzbau stand nichts mehr im Wege. Grosse öffentliche Bauten wie die Holzfachschule Biel oder auch mehrschichtige Wohnsiedlungen in St. Gallen und Genf sind Pionierleistungen durchdachter Architektur. Im übrigen lässt sich Holz im Verbund mit Stahl oder Beton effizient nutzen. Der französische Stararchitekt Jean Nouvel hat für die Dachkonstruktion des imposanten Kultur- und Kongressentrums in Luzern ebenfalls Holzträger verwendet.

Sinnliches Holz – sagen die Basler Stararchitekten

Die Basler Architekten Herzog & de Meuron gehörten zu den ersten, die sich auf die eigentlichen Qualitäten von Holz zurückbesannen. «Müde von den überladenen Formensprache der Postmoderne», war in einer Broschüre zu lesen, bauten sie in den Achtzigerjahren in Basel ein städtisches Wohnhaus in Holz.

Jacques Herzog und Pierre de Meuron formulierten ihr Credo: «Holz hat wie Beton oder Stahl seine technische Vorteile, doch was uns am Holz vor allem interessiert, ist seine sinnliche Dimension». Nicht der Wille zur Form dominierte den Bau, son-